

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Band: 28 (1953)

Artikel: Der älteste Kupferstich der Stadt Baden 1609
Autor: Münzel, F.X.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der älteste Kupferstich der Stadt Baden 1609

von F. X. Münzel



Martin Martini, von dem die kleine Vedute unserer Stadt stammt, gehört zu den besten Graubündner Künstlern des 16. Jahrhunderts, wie Hans Ardüsser, Franz Appenzeller und der Meister von Villa. Geboren ist er im Jahre 1565 in Ringgenberg (Graubünden). Über seine Jugend ist nichts bekannt und er tritt erst als gereifter Mann in Erscheinung, als er anfing, seine heimatlichen Lande zu durchstreifen. Bald finden wir ihn in Luzern, Bern, Altdorf, Freiburg im Ü., Einsiedeln, Schaffhausen und nach unserer Vedute zu schließen auch in unserer Stadt. Er soll ein unruhiger Kopf gewesen sein und scheint trotz vieler Aufträge und seines offenbaren Fleißes auf keinen grünen Zweig gekommen zu sein. Seine Werke sind aber für die schweizerische Kunstgeschichte sehr belangreich, und er war trotz allem auch als Künstler sehr geachtet. Er stach viele Porträts hervorragender, vornehmer Persönlichkeiten, wie Mathias Hofer, Bruder Klaus, Gedeon Stricker u. a., auch viele Heiligenbilder, von denen die sehr fein und glänzend gestochene Himmelskönigin und die berühmten 19 Blätter des Speculum Poenitentiae Mariae Magdalenae Zeugnis ablegen. Zu seinen besten Arbeiten gehört die Darstellung des heiligen Ritters St. Bernhard, von lebendiger Auffassung und vornehmer Eleganz. Das einzige davon noch erhaltene Blatt befand sich vor dem letzten Weltkrieg noch in der Kupferstichsammlung des Königs von Sachsen.

Die reizende, von Osten aufgenommene, in ihren Einzelheiten nicht ganz fehlerfreie und an alte Chronikbilder anlehrende, aber in ihrer Gesamtwirkung topographisch sehr aufschlußreiche Darstellung unseres Städtchens zu Anfang des 17. Jahrhunderts, konnte ich vor vielen Jahren von einem eifrigen Sammler schweizerischer Städtebilder für meine Sammlung erwerben. Im Verzeichnis der bis jetzt von Martini bekannten 57 Blätter konnte ich sie bis heute nicht nachweisen und habe sie auch in verschiedenen Museen unseres Landes nicht finden können, so daß dieses in meiner Sammlung vorhandene Blatt vielleicht noch das einzige seiner Art ist. Das Monogramm der Bilder Martinis ist durch zwei M mit verschränkten Schenkeln gekennzeichnet, meist von einer darüber befindlichen Lötbüchse oder von einem offenen Zirkel überragt, Kennzeichen, die auf meinem Stich fehlen. Wohl gibt es aus dieser Zeit noch einen andern Monogrammist mit zwei verschränkten M, Martin Moser. Da dieser aber schon 1597 gestorben ist, kommt nur noch Martin Martini in Betracht, denn Martini hat auch als Topograph Hervorragendes geleistet und schuf die mit feiner Sorgfalt durchgeführten Stadtprospekte von Luzern und Freiburg, deren Originalplatten noch heute in den dortigen Stadtarchiven aufbewahrt werden. Ferner verfertigte er auch die höchst wertvolle Innenansicht des vorderen Teiles der alten Stiftskirche von Einsiedeln und die 1609 datierte Schlacht bei Murten mit der vorzüglichen Abbildung des Städtchens nach einem nicht mehr vorhandenen Gemälde von Heinrich Bichler.

Im Jahre 1609 soll er als Münzmeister des Grafen Spinola in Tassarola gelebt haben und im Mai des Jahres 1610 daselbst gestorben sein. Mein Stich ist 1609 datiert; deshalb hat Martini entweder in jüngeren Jahren unser Städtchen skizziert und erst in seinen letzten Jahren die Ansicht nach der Erinnerung auf der Platte festgehalten (was schon daraus hervorgeht, daß der Erweiterungsbau am Landvogteischloß schon im Jahre 1579 erfolgte), oder er hat sich möglicherweise, da er ja schon im Mai des Jahres 1610 gestorben ist, als Kurgast in unserer Stadt aufgehalten.